

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

No. 17

11. Februar 1862.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Ämtingsboten.

Für die Gemeinde Leinzell ist Michael Dolderer von da, für Göggingen und Herlitosen Jakob Brenner von Göggingen zum Ämtingsboten bestellt worden.

Der Ämtingsbotendienst der Gemeinden Lautern, Ober- und Unterböbgingen nach der Oberamtsstadt, hat durch Zuteilung dieser Gemeinden zu den Postbestellbezirken Möggingen und Unterböbgingen aufgehört.

Den 7. Februar 1862.

R. Oberamt. Schemmel.

W e l z h e i m.

Die Centralstelle für die Landwirtschaft wünscht eine Uebersicht zu erlangen über sämtliche bedeutenderen landwirtschaftlichen Verbesserungen, Ent- und Bewässerungen, Feldweganlagen und Markungsvereinigungen, Umandregulirungen, Flusskorrekturen, größere Obstbaumpflanzungen etc., welche im Jahre 1861 zu Stande gekommen sind.

Der Unterzeichnete ersucht daher die Ortsvorsteher und Vereinsmitglieder, solche Verbesserungen, falls sie von einiger Erheblichkeit sind, unter kurzer Ausführung des Umfangs, der Bedeutung und des Erfolgs der Leistung, wenn möglich auch unter Berührung des Kostenpunkts im Laufe der nächsten 14 Tage zu seiner Kenntniß zu bringen.

Den 7. Februar 1862.

Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksverein.
Luz.

G m ü n d.

Auswanderung.

Der ledige Carl Schaber von Gmünd wandert nach Nordamerika aus, nachdem für Erfüllung der verfassungsmäßigen Verbindlichkeiten und insbesondere für Bezahlung der etwa zur Anmeldung kommenden Schulden Bürgschaft geleistet worden ist.

Den 5. Februar 1862.

Rgl. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 3. d. Mts. gegen Johann Georg Hinderer von Lindach erlassene Steckbrief wird nach dessen Einlieferung zurückgenommen.

Den 6. Februar 1862.

Königl. Oberamt.
Schemmel.

Wäschenbeuren. Gerichtsbezirks Welzheim.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache der Joseph Kaiser, Küblers Wittwe von Wäschenbeuren hat sich eine unbedeutende Insolvenz ergeben, welche jedoch durch Nachlassvergleich gehoben ist.

Etwaige unbekannte Gläubiger werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 10 Tagen der unterzeichneten Stelle anzu-

melden und zu erweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist das Vermögen den bekannten Gläubigern zugewiesen würde.
Lorch, den 8. Februar 1862.

R. Amts-Notariat.
Gaupp.

Strauben.

Geld auszuleihen.

Bei dem Gemeindepfleger liegen gegen 4 Proc. 50 fl. zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger
Göhringer.

Unterböbgingen.

Oberamts Gmünd.

Bau-Alford.

Die Herstellung von Kandeln innerhalb hiesigen Gitters soll gemeinderäthlichem Beschlusse zufolge im Wege des öffentlichen Abstreichs vergeben werden.

Nach dem revidirten Voranschlag berechnen sich

- | | |
|-------------------------------|----------------|
| 1) die Planirungsarbeiten auf | 27 fl. 18 fr. |
| 2) die Pflasterarbeiten auf | 311 fl. 36 fr. |
| Zusammen | 338 fl. 54 fr. |

Das zur Kandelung nöthige Material (Sand und Steine) dessen An- und Beischaffung, übernimmt die Gemeinde.

Die Abstreichsverhandlung findet
Montag, den 24. Febr. 1862,
Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Alfordlustigen, auswärtige mit den erforderlichen Fähigkeitszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 4. Febr. 1862.

Gemeinderath.
Schultheiß Steeb.

Vermischte Anzeigen.

L o r c h.

Vollmondskranz.

Sonntag den 16. Februar d. J.
im Gasthaus zur Harmonie von
C. Curria.

G m ü n d.

Dienstag Abend eine Nachhochzeit bei unserem Freunde Blauenwirth Bihlmaier.

D. F. P.

—e.

G m ü n d.

Dankagung.



Für die liebevolle Theilnahme, die unserer leider zu früh dahingeschiedenen Mutter, Theresia Kopp, während ihrer kurzen aber schmerzlichen Krankheit erwiesen wurde, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

G ö g g i n g e n.

Für ganz zuverlässige Zähler sucht 10,000 fl und 30,000 fl. gegen 3fache Pfand-Versicherung zu billigem Zins; letzteren Betrag auch in einigen Posten, das Geschäftsbureau des Not- u. Verm.-Candidaten Hergott.

G m ü n d.

Zieler-Geschäft.

Für mehrere 1000 fl. gute Güterzieler kauft im Auftrag Commiss. Rudolph.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

In meinem bisherigen Wohnhaus in der Ledergasse vermietthe ich bis Georgii 2 Wohnungen, beide mit geräumiger Stube, Stubenkammer, Magdkammer und Küche, auch Platz zum Holz.
Antscher Rothhardt.

G m ü n d.

Auf vielseitiges Verlangen erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich jetzt eine neue Musterkarte erhalten habe und bemerke dabei, daß die Sommerartikel in möglichster Hälde abgegeben werden sollten, weil später die Färberei und Druckerei zu sehr überhäuft wird, und daher die Waare nicht so bald wieder retour zu erwarten ist. — Die Musterkarte liegt zur gefälligen Einsicht bereit bei

Joseph Melber, Kürschner.

W e l z h e i m.

Geschäfts-Empfehlung.

Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, halte ich nun ein Lager von selbstverfertigten dauerhaften baumwoll-, halbwooll- und wollenen Stoffen, und kann dieselben bei hübscher Auswahl sehr billig erlassen; auch bei Bedarf in feineren Stoffen kann ich jeder Anforderung durch eine reichhaltige Musterkarte genügen.
Schneidermeister **Bühner.**

Im Selbstverlag des Herausgebers, Gaisstraße Nr. 27 $\frac{1}{2}$, in Stuttgart ist erschienen und um 6 kr. zu haben:

Neue Gewerbeordnung

für das

Königreich Württemberg.

Von einem Gewerbsfreunde.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

c¹] W e l z h e i m.

Wein-Verkauf.

Drei Eimer reingehaltene rothen 1859er Wein, glanzhell, bei Kaufmann Lohf.

c²] G r o ß d e i n b a c h.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter verkauft wegen Abzug von hier 20—25 Ctr. ganz gutes Heu.

Schmidmeister H ä r s t ä g.

c¹] L o r c h.

Feile Kuh.

Ich verkaufe eine zum drittenmal großrächige Kuh, schweren Schlags, Preis 16 Louisd'or.
Lammwirth K a u d e r e r.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Zwei schöne Ballkränze hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

c¹] G m ü n d.

Feiles Gefährt.

Ein modernes einspänniges Gefährt verkauft; wer? sagt die Redaktion.

c²] G m ü n d.

Zu verkaufen.

2 buchene Werkbretter, 4zig, fast ganz neu, und eine Anzahl Säger hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Feiler Drehstuhl.

Einen eisernen Drehstuhl mit Support, für kleinere Gegenstände, verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

c²] G m ü n d.

Feiles Schafgut.

Ein auf der Markung Heuchlingen befindliches Schafgut, bestehend in einem Wohnhaus mit Schafstall, Scheuer und Waschkhaus, 15 Mrg. Acker und 12 M. Wiesen, wovon 6 Mrg. mit schönen tragbaren Obstbäumen bepflanzt sind — ist wegen Familienverhältnissen dem Verkauf ausgesetzt.

Dieses zu den Besten auf der Markung gehörende Gut ist arrondirt; und können Kaufsliebhaber hiezu das Nähere erfahren bei Commiss. R u d o l p h.

c¹] B u r g h o l z b e i W e l z h e i m.

Schafhämmerverkauf.

Unterzeichneter verkauft innerhalb der nächsten 14 Tage 150 bis 200 Stück gut beleibte, vierzahnige deutsche und Bastardhämmer an den Meistbietenden, da am 3. Febr. wegen schlechter Witterung ein Verkauf nicht stattfinden konnte.

Jakob A d e, Schäfer.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Einen tannenen Webstuhl hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein oberes angenehmes Logis hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

c¹] G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ich verkaufe Dehmd, bundweis, Kutscher Rothhardt.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein heizbares möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermieten. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ich suche eine ordentliche Person bis Georgi in mein Logis aufzunehmen.

Kaver Herzer's Wittve auf dem Hahnenbach.

c¹] G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

Zu mein Medaillons-Geschäft nehme ich zu Ostern zwei Lehrlinge an.

Joseph K n o l l.

c¹] G m ü n d.

Ladenjungfer-Gesuch.

In ein Mercerie- und Modewaaren-Geschäft wird eine Ladenjungfer gesucht, welche in dieser Branche bewandert sein müßte, und auch fähig wäre, die vorkommenden Handarbeiten, wie z. B. Puffsachen und dergl. selbst zu fertigen.

Humane Behandlung und guter Gehalt wird zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Der Finder eines Donnerstags Abends verlorenen Schildkrotkammes wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung abzugeben bei der

Redaktion.

Bulletin.

Seine Majestät der König ist seit acht Tagen durch einen, übrigens beinahe fieberlosen, Lungen-Catarrh genöthigt, das Zimmer und theilweise das Bett zu hüten. Der Catarrh nimmt bis jetzt seinen regelmäßigen Verlauf und die seit einigen Tagen allmählig sich einstellende Besserung des Appetits und der Nachtruhe, sowie die Abnahme des Hustens lassen eine baldige Herstellung der Kräfte und der Gesundheit erwarten.

Stuttgart, den 7. Februar 1862.

L u d w i g
C i s ä f e r.

Gemeinderathssitzung vom 20. Januar 1862.

1) In Folge einer Requisition des Kgl. Forstamts Lorch wurde erklärt: daß die alte Muthlanger Straße von Gotteszell aus auf den großen Exercierplatz (die sogenannte Klostersteige) nicht mehr als öffentlicher Weg in Anspruch genommen werde; unbeschadet übrigens privatrechtlicher Ansprüche Dritter.

2) Oekonom Franz Joseph Abe, welcher in den ehemals Untersee'schen Graben beim Schmidthor ein Hopfenrostenhaus zu erbauen beabsichtigt, hat die Pläne vorgelegt, welche Beifall erhielten. Unter der Bedingung des Zustandekommens dieses Bauwesens wird ihm der Platz hinter dem Hirner'schen Hause

bis zum Thurne längs der ehemaligen Stadtmauer und der zwischen dem Meier'schen und Hirner'schen Hause um 1500 fl. per Morgen käuflich überlassen.

3) Als Beitrag zu einem in Weil der Stadt zu errichtenden Denkmal für den großen Astronomen Kepler wurden 25 fl. aus der Stadtpflege verwilligt.

4) Den beiden Feldschützen wurde als Gehaltszulage je 1 Klafter Holz jährlich verwilligt.

5) Herr Fabrikant Joh. Baptist Ott hat die beifällig aufgenommenen Zeichnungen über den von ihm beabsichtigten Bau eines Wohnhauses vor dem Boockthor vorgelegt. Hiezu wird ihm von der Stadt der Platz in der Ausdehnung und um den Preis, wie er in früheren Verhandlungen bereits bestimmt wurde, käuflich überlassen.

Beßigheim, den 7. Febr. Lauten schon die Nachrichten von Ueberschwemmung traurig von Orten, die nur an einem Bach oder nur an einem einzigen Fluß gelegen, wie mußte es erst bei uns sein, die wir vom Neckar und der Enz umgeben sind, welche sich hier vereinigen, und wo meistens derjenige Fluß, welcher zuerst anschwillt, den raschen Abfluß des andern hemmt? Hier war das Enz- und Neckarthal ein großer See, und so wohlthuend eine periodische Ueberschwemmung für die Wiesen sein mag, so enthält das Thal doch auch viele mit Winterfrucht ein-

gesäete Fruchtdäcker, und wird jetzt erst die Zeit lehren, welcher größeren oder geringeren Schaden die Ueberschwemmung an diesen angerichtet hat. Die Bewohner der nieder gelegenen Stadttheile mußten auch eilends ihre Keller räumen, zum Theil auch das Vieh in Sicherheit bringen; doch war hier das Wasser 2 Fuß niedriger als 1845 und 8 Fuß niedriger als 1851, und so sind wir doch verhältnißmäßig noch leidlich davon gekommen.

Darmstadt, 5. Febr. Im Prozeß Satoby erfolgte am heutigen Spätabend der Spruch der Geschworenen: Schuldig der Tödtung der Ghesrau durch Gift am 3. August 1861, worauf nach Anhörung des Antrags des Staatsanwalts das Urtheil des Gerichtshofs, auf die Todesstrafe erkennend, erfolgte. Eine ungeheure Menschenmenge nahm dieses Urtheil in Empfang. Der Präsident ermahnte den Unglücklichen, der nach Verkündigung des Wahrspruchs zerknickt auf die Bank zurücksaß, zur Standhaftigkeit und Ergebung in sein Geschick.

Aus Oesterreich den 5. Febr. Die Wiener Blätter sind voll von Ueberschwemmungsberichten. Das Wasser der Donau war am 4. Febr. fortwährend im Steigen begriffen. In Wien selbst standen mehrere Vorstädte unter Wasser. Die Fluthen bringen viel Bau- und Brennholz, Haus- und Brückentrümmer, sowie Hausgeräthe aller Art; so schwamm unter Anderem ein Billard auf dem Kaiserwasser daher. Die Kommunikation in den überschwemmten Rayons wird mit 200 Schiffen vermittelt, auf denen den Bewohnern der durch die Fluth isolirten Häuser auch Proviant und Trinkwasser zugeführt wird. Linz trug am 2. Febr. in seinen tiefer gelegenen Theilen eine traurige Mehnlichkeit mit Venedig zur Schau. Anstatt Wagen vermittelten Kähne die nothdürftige Verbindung. Aus Steier wird vom 2. d. Früh berichtet, daß die Enns und die Steier in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag in Folge des raschen Aufstehens der Schneemassen im Gebirge ungewöhnlich schnell angeschwollen seien. Die Flüsse führten große Bäume, Brückentrümmer und Bruchstücke von Uferwehren mit reißender Schnelligkeit thalab und thürrten dieselben an den Sochen der beiden Ennsbrücken an. Alle Bemühungen, diese frei zu machen, blieben fruchtlos; Morgens um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr stürzte die Neubrücke mit entsetzlichem Getraße ein, der unteren Brücke drohte ein ähnliches Loos.

Madrid. Das „Diario“ sagt, die spanische Regierung werde nie, weder zu Gunsten eines spanischen, noch eines fremden Prinzen, die von ihr im Londoner Vertrag angegebenen Ideen aufgeben; sie werde weder ihrer Loyalität noch ihren Prinzipien untreu werden, welche die Zukunft und Unabhängigkeit eines Volkes betreffen, das einst einen Theil der spanischen Monarchie bildete.

London, 6. Febr. Das Parlament wurde durch R. Kommissäre eröffnet. Die Thronrede der Königin, welche verlesen wurde, spricht zunächst von dem Trost, den Ihre Majestät in dem Ausdruck des Mitgeföhls aller Klassen der Nation für die schwere Heimtückung finde, welche sie betroffen. Die Beziehungen zum Ausland seien fortwährend freundlich und befriedigend und Ihre Majestät finde durchaus keinen Grund, einen Friedensbruch zu besorgen. Von großer Bedeutung sei allerdings die zwischen England und Nordamerika aus Anlaß der Trent-Angelegenheit entstandene Spannung gewesen; allein sie sei in befriedigender Weise durch das Freigeben der Süd-Kommissäre und die Desawirung des Capitän Wilkes gelöst. Die Thronrede kündigt sofort den Abschluß der französisch-englisch-spanischen Convention an, um von Mexiko die Ausgleichung der erlittenen Beschädigungen zu erlangen. Die hierauf bezüglichen Vertrags und anderen Urkunden werden vorgelegt werden. Mit China sei eine Verständigung erzielt, welche Hand in Hand mit der nun gesicherten Ausführung der von jener Macht übernommenen Verpflichtungen, das Zurückziehen der Landtruppen von Canton und die Verminderung der Flottenabtheilung jener Gewässer gestatte, wie es überhaupt stets Ihrer Majestät Wunsch sei, von ihrem Einfluß im Sinne des Friedens Gebrauch zu machen. Mit Marokko sei eine Uebereinkunft zu dem Zwecke getroffen; diesem Lande die Mittel zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegen Spanien zu verschaffen. Sodann wird bezüglich des Ausgabe-Budgets die Versicherung gegeben, daß dabei die gewissenhafteste Spar-

samkeit zu Rathe gezogen worden sey. Im Innern werden mehrfache Gesezreformen angekündigt. Die Königin bedauert schließlich, daß gewisse Zweige der Industrie gelitten haben, glaubt jedoch mit Grund annehmen zu dürfen, daß der allgemeine Zustand des Landes ein befriedigender sei.

London, 6. Febr. Die Adressen an die Königin wurden sogleich nach den ministeriellen Erklärungen angenommen. England heiße es darin, werde die Neutralität bezüglich Amerika's aufrecht erhalten und sei nicht geneigt den Mexikanern irgend eine Regierungsform vorzuschreiben. Derby interpellirte über die Konvention bezüglich Mexikos.

New-York, 23. Jan. Die Niederlage der Conföderirten in Kentucky wird von unseren Journalen als der größte Vortheil angesehen, den die nordstaatlichen Truppen seit Beginn des Bürgerkrieges erfochten haben. Der Kriegsekretär hat auch in einem allgemeinen Tagesbefehle die Tapferkeit der dabei bethelligten Regimenter belobt und ihnen Belohnungen zugesagt. Das Gerücht, es seien in der Festung Monroe Anstalten getroffen, um Norfolk anzugreifen, ist unrichtig.

New-York, 25. Jan. Die Insurrektion Kentucky's ist durch die Niederlage Hollifosers vernichtet. Es sind abermals Schiffe vor Charleston versenkt worden.

Veracruz, 10. Jan. Der General Prim ist angekommen und hat in einer Rede gesagt, daß die Expedition nicht den Zweck hat, Mexiko zu erobern, sondern nur Genugthuung für den intervenirenden Mächten angethane Beleidigungen zu erhalten. Der General Prim glaubt, daß die Mexicaner von den loyalen Intentionen der Spanier überzeugt sind und keinen ernsthaften Widerstand leisten werden, die Verantwortlichkeit des Kampfes würde auf sie zurückfallen, und dann werde der General allen Gefahren trotzend seinen Truppen den Weg zum Siege zeigen. Der General Prim hat die spanischen Truppen Revue passiren lassen, die einen großen Enthusiasmus bewiesen haben. Bis jetzt sind 2600 Mann Franzosen in Veracruz angekommen: 1300 Mann Linientinfanterie, 500 Zuaven, 500 Mann Marine-Infanterie, 200 Mann Artillerie. In Veracruz und auf San Juan de Ulua wehen die Flaggen der drei Mächte. Die Barte „Treble“ und der Schooner „Beautiful“, mit Kriegsmaterial für die Mexicaner beladen, sind aufgebracht. Die Lebensmittel waren sehr theuer. Die Spanier machten Neugnoisirungen.

Der Würg-Engel.

Erzählung einer Thatsache. Nach dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Charles Annesley verweigerte dieß. Er dachte nicht, daß der Dntel, als er ihm dieß prächtige Haus übergab, aus egoistischen Motiven gehandelt habe. Außerdem hatte er es sich als Mann, und als Mann der Wissenschaft zudem, zur Pflicht gemacht, allen Scharfsinn, alle Energie auf Enthüllung und Erforschung des bösen Hausgeistes, der ihm das Liebste genommen, zu concentriren. Er wollte das scheußliche Mysterium vor den Richterstuhl der Wissenschaft bringen und es dort verurtheilen, vernichten, koste es was es wolle. Er wollte den Mörder, die Mörderin seiner ersten Liebe kennen lernen und die Geopfert rächen.

Mit diesem Entschlusse war er allein, ganz allein, von dem Begräbniß in das Haus zurückgekehrt; nur mit dem enthüllten Mysterium, mit dem entdeckten und überführten Mordgespenste wollte er es verlassen.

Er war allein, absolut allein in dem prachtvollen, jetzt hundertfach fürchtbaren Hause. Das Hausmädchen hatte ihre Sachen gepackt und war in ihre ländliche Heimath zurückgegangen. Stundenlang saß er im „Engelszimmer“, wo sie so glücklich gewesen und gestorben war, vor dem offenen Kofhlenfeuer und sah sinnend in die seltsamen Metamorphosen der Flämmchen und Gluthen, die sich mit Bildern aus seinem eigenen kurzen Liebesglück verschmolzen. Wie er das schüchterne, einfache, erröthende Mädchen zum ersten Male gesehen, dann wieder und wieder und endlich das Geständniß bekommen, wie sie in reiner Liebe sich einander für's Leben vereinigt, wie sie mit ihrem ärmlichen Gepäc in den Prachtpalast gezogen — die glückseligen Ländelein und sich enthüllendes Geheimnisse sich ergebender Liebe — die häuslichen

Verlegenheiten, die Noth um eine Köchin — als sie dicht einander gegenüber in den prächtigen Sammellehnsstühlen saßen und lachten und sich ihre glücklichen Gesichter in dem polirten Marmor des Kamins spiegelten, bis sie durch ein seltsames Klopfen gestört wurden und sich die alte Charlotte wie der Genius alles Uebels angeboten.

In dem Labyrinth schmerzlicher Erinnerungen auf diesem Punkte angekommen, ward er plötzlich in dem todtenstille Hause von einem fernem Geräusch, das von Unten heraufzudringen schien, aufgeschreckt. Er fragte, ob er sich auch nicht getäuscht habe. Er glaubte, schwerfällige schiebende und schnurrende Fußtritte zu vernehmen. Die Thür des Zimmers, in welchem er saß, stand weit offen: jeder leise Schall mußte deutlich herein dringen. Welchen Ursprung konnte das Schlurfen und Tappen haben? Er wußte genau, daß er allein, absolut allein in dem großen zimmer- und saalreichen Hause war. Könnte ihn in der Stille der Nacht seine Phantasie in dem unheimlichen Hause getäuscht haben? Er mit seinen starken Nerven und klaren Kopfe konnte sich nicht leicht durch eine Illusion betrügen lassen. Er horchte gespannter. Er hört es deutlich schnurren und schlurfen. Es scheint etwas die Treppe herauf zu schleichen. Es sind zögernde Fußtritte. Es tappt, es knackt am Treppengeländer, es athmet schwer, es hustet sogar. Kein Zweifel mehr. Es ist etwas im Hause, etwas schlurft die Treppe herauf aus dem Souterrain. Zu sagen, daß das Herz des einsamen Bewohners jetzt nicht schneller geschlagen, nicht von Angst und Spannung bedrückt worden wäre, hieße die menschliche Natur verleugnen. Auch in dem Stärksten, Gebildetsten, Aufgeklärtesten, Nüchternsten schlummert der tief in der menschlichen Brust lauernde Instinkt des Aberglaubens, des Glaubens an jene mysteriöse Masse von „Aber's“, welche selbst die strengste Wissenschaft auf ihren Höhen und in ihren Tiefen anhören muß, ohne sie genügend beantworteten, aufklären, abweisen zu können. Jeder gebildete Mensch schreibt und spricht gern, wenn das Thema vorkommt, gegen den Aberglauben. Es verdient aber auch ein Wort für sich, nicht jenes alberne Ammen- und Altweibergewäsch, das in winterlichen Spinnstuben räucheriger, dumpfer Bauernhütten bei trüber Lampe und in noch trübern Kämpfen haust und sich breit macht; wohl aber jener Glaube, der in wissenschaftlich errungener Bescheidenheit gegenüber den oft unheimlichen Grenzen unsers Wissens und Begreifens noch unentdeckte, ungeahnte oder dunkel herüberspielende Kräfte, Ursachen, Geister, Götter und allerhand unbekannte Agentien in dem unendlichen Jenseits unsers Wissens und Begreifens zugiebt und damit nur die Unendlichkeit von Ursachen und Wirkungen anerkennt.

Dieser Aberglaube ist allgemein und deshalb im Menschen eben so substantiell, wie etwa der Phosphor oder Kalk in seinen Knochen. Er macht sich immer sofort in Jedem geltend, sobald ungewöhnliche Wirkungen sich ihm aufdrängen, zu denen man keine rationalen, naturgesetzlich bekannten Ursachen ausfindig machen kann. Besonders in Einsamkeit und Nacht. Charles Annesley fühlte sich von Furcht und Grausen überrieselt, als es so tappte und tastete, schlich und schob, hustete und nieste und näher und näher kam. Nicht daß er sich kindisch gesürchtet hätte, aber der Gedanke, daß jetzt schon, in diesem Augenblicke vielleicht schon, sein kühner Entschluß, dem Mordgespenste, dem Würg. Engel des Hauses auf die Spur zu kommen, ihn zu entlarven und zu vernichten, auf die Probe gestellt werden sollte, daß ihm das Schauerliche, unbekannte etwas jetzt eben in wirklicher Gestalt entgegen treten wolle, durchschauerte ihn mit einer furchtbaren unheimlichen Gewalt, deren er sich nicht Herr fühlte. Er griff mit beiden Händen fest die sammetnen Armlehnen seines Stuhls, halb zitternd, halb in wüthendem Entschlusse, dem Ungeheuer, oder als was es sich sonst auch zeigen würde, sofort an die Gurgel zu springen.

Es schlurste und schurbte ganz dicht an der offenen Thür im Dunkeln und athmete schwerfällig und trunkst und hielt dann still.

Charles Annesley sprang auf.

Vor ihm in der Thür stand die alte Charlotte.

Seine zum höchsten angespannte Angst und Verzweiflung des Muthes machte sich in einem Ausrufe der Wuth Luft.

„Glendes, altes Geschöpf, verfluchte Mörderin!“ Du wagst es —“

„Wagen Sie, Mr. Annesley!“ rief sie, ihn unterbrechend und ihm näher tretend, — „wagen Sie, mich Mörderin zu nennen? Warum schreien die Strafenjungen hinter mir her: Mörderin? Die Strafenjungen wissen's nicht. Wissen Sie's gelehrter, studirter Herr? Wissen's Sie's? Eben so wenig, als die Strafenjungen. Psui!“

„Wie kommt Sie hier her? Was will Sie?“

„Für Sie kochen, wenn Sie wollen. Wer sollte es sonst thun? Glauben Sie, daß Sie noch eine lebende Seele in dies Haus bringen?“

„Und wieder umsonst?“

„Umsonst, wenn Sie mir nur zu essen und ein Dach über'm Kopfe erlauben. Ich werde nirgends geduldet — ich — ich —“

„Also mich auch noch vergiften?“

„Ich will Alles halb essen und trinken, was Sie genießen, und Sie sollen doch sterben, viel eher als der starke Oberst.“

„Woher wissen Sie das?“

„Ich wußt' es, ehe Ihre Mutter starb, ich warnte die Mutter der kleinen Mattnospe, ich warnte sie alle vor dem bösen Dinge in diesem Hause, das wir nicht kennen, dessen Mordthaten mir Schuld gegeben werden.“

„Was meinen Sie mit dem bösen Dinge?“

„O ich denke, Sie wissen's. Meinten Sie mich nicht damit? Wollten Sie mich nicht deßhalb gern hängen, die Herren Richter? Was hörten Sie für Beweise, daß ich die verfluchte Mörderin sei? Jeder Zeuge gab mir das beste Zeugniß. Ich habe für alle die Herrschaften hier gut gekocht, besser als tausend andere, und niemals einem Menschen oder auch nur einer Kage ein unfreundliches Wort gesagt. Und Ihre Dame — das arme liebe Ding — habe ich sie nicht auf den Händen getragen — umsonst?“

Fortsetzung folgt.

Verzeichniß der Gestorbenen in Gmünd.

Im Monat Januar:

Den 3. Katharine Stürmlinger, ledige Tochter des Joseph Stürmlinger, Deconom, 25 Jahre alt, an Gehirnentzündung.

Den 6. Albert Trion, Silberarbeiter, Sohn des Karl Trion, Bürstenmacher, 19 Jahre alt, an Typhus, im Spital.

Den 10. Genoseva Hartmann, Wittve des † Bonaventura Hartmann, Goldarbeiter, 79 Jahre alt, Nachlaß der Natur.

Den 10. Kaver Kucher, Goldarbeiter, Ehegatte der Franziska, geb. Weitmann, 68 Jahre alt, an Bluthusten.

Den 17. Josephe Straubenmüller, Ehegattin des Michael Straubenmüller, Bäckermeister, 78 Jahre alt, an Magenverhärtung.

Den 18. Krescenzia Vogelshund, Ehegattin des Anton Vogelshund, Silberarbeiter, 56 Jahre alt, an Lungenentzündung.

Den 21. Marie Bez, Ehegattin des Maurer Johannes Bez, 37 Jahre alt, an nervöser Lungenentzündung.

Den 23. Friedrich Smelin, Kaufmann, Ehegatte der † Therese, geb. Storr, 84 Jahre alt, an Wassersucht.

Den 24. Marie Seibold, Ehegattin des Georg Seibold, Polizeidiener, 34 Jahre alt, an Verblutung bei der Geburt.

Den 26. Jan. Krescenzia Bucher, ledig, Tochter des † Anton Bucher, Kaufmann, 54 Jahre alt, an Unterleibsleiden.

Den 27. Michael Spindler, Rothgerbermeister, Ehegatte der † Theresia, geb. Gisele, 74 Jahre alt, an Altersschwäche.

Den 29. Franz Schurr, ledig, früher Stadthymacher, 78 Jahre alt, an Altersschwäche.

Frankfurter Cours vom 7. Februar 1861.

Pistolen	9 fl. 36—37 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 54—55 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 20—21 fr.
Höll. Beimguldenstücke	9 fl. 41—42 fr.
Randdukaten	5 fl. 30—31 fr.